

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 7 (1931)

Heft: 28

Artikel: Ausflug zu den Pfahlbauer

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ausflug zu den Pfahlbauern

ZEICHNUNGEN UND FOTOS



Herr Prokurator Meier und Herr Schriftsteller Federbaum im Pfahlbaudorf: «Was meinen Sie?» – sagt Herr Meier – «das war ein Leben damals, ohne Chef, ohne Buße, ohne Schreibmaschine, verehrter Herr Doktor, Sie und ich, wenn wir da gelebt hätten anstatt heute, das wäre das Richtige gewesen und ich wette –

Wie heute ein steinzeitlicher Pfahlbau im Bodensee wirklich aussieht: Ein steicher Uferstreifen ist gegen eindringendes Wasser abgesperrt und ausgetrocknet worden. Auf dem geheimnisvollen Grund kommen Hunderte von Pfählen zum Vorschein, zwischen denen man reiche Funde an Waffen und Geräten macht (Foto Dürr)

Nr. 28

In unseren Museen liegen, zu Tausenden und aber Tausenden aufgestapelt, Werkzeuge und Waffen von Menschen, die in grauer Vorzeit gelebt und von denen wir nicht wissen, wie sie hielten, woher sie kamen und wohin sie gingen. An den Ufern unserer Schweizerseen hat man uralt Pfähle gefunden, und die lebhafte Phantasie baute sich darüber idyllische Dörfllein. Eifrig Sammler fischten zwischen diesen Pfählen die Hinterlassenschaft von Menschen ans Tageslicht, die tausend bis dreitausend Jahre vor unserer Zeitrechnung gelebt; aber keiner wußte Auskunft über die Bauart und das Aussehen der Pfahlbauhütten, über die «Bauordnung» des Dörflings und die Ausstattung der Wohn- und Schlafräume. Da setzten im Jahre 1919, geleitet von dem begeisternden und initiativen Urgeschichtsforscher Dr. Hans Reinerth in Tübingen, im süddeutschen Federseemoor großzügige Ausgrabungen ein. Dort lagen ganze Dörfer im Moore versunken, und in jahrelanger unermüdlicher Arbeit ist es ihm nun gelungen, eine Menge von Pfahlbau- oder Moorbauden, ja ganze Siedlungen mit Palissaden und bewehrten Toren, mit Dorfplatz und Häuptlingshaus aufzudecken. Nicht nur die Fachleute, sondern die breitesten Volkschichten nahmen lebhafsten Anteil an diesen Forschungen, die nun auch in der Schweiz einzusetzen, wo am Hallwilersee durch die Historische Vereinigung Seetal vorzüglich erhaltene Bauten aus der Bronzezeit ausgegraben wurden. Mit allen diesen Entdeckungen regte sich auch mächtig der Drang ein solches Dörfllein wieder erstehen zu lassen. Ein einfacher Mann, der Bürgermeister des Dörflings Unteruhldingen am Überlingersee, setzte nun seine ganze Energie daran, trotz dem Spott seiner Mitbürger, trotz der Inflation und allgemeinen Not, am

Bild links: Wie eine Siedlung aus der Südsee mutet dieses wiedererstandene Pfahlbauerdorf am Ufer des Überlingersees an

Nr. 28

ZÜRCHER ILLUSTRIERTE

Ufer ein Dörfllein aus der Steinzeit wieder aufzubauen zu lassen. Dr. Reinerth stellte sich in den Dienst der Sache, das Unternehmen fand überall Anklang und so ist nun dieses Frühjahr noch ein zweites Dörfllein mit fünf Hütten aus der Bronze-

nicht mehr gelebt, wie man sich das etwa noch vorstellt! Denn da finden wir nicht nur eine behagliche Schlafstätte, sondern sogar einen Tisch, Truhen, Bänke und

Rechts im Kreis:
Der Eingang zur Hütte des Korbblechters. – Den guten, alten Handwerkern müssen wir uns halt dazu denken, der einst hier aus- und einging und den Kopf schüttete, wenn ihn der Nachbar Fischer nicht rechtzeitig mit Fischen für die gelieferten Flechtereiern entschädigte



Pfahlbauer ferrigen Waffen und Werkzeuge aus Holz und Tierknöden, aber auch aus Bronze. Das Metall schmolzen sie in Lehmküchen. Der Schmelzofen der wiedererstandenen Pfahlbauerdorf Unteruhldingen erregt die besondere Neugierde der Besucher

zeit (um 1000 v. Chr.) angefügt worden. Sie sind zum Teil aus Blockwänden erbaut, ähnlich wie unsere Alphütten, zum Teil mit Flechtwerkwänden, die mit Lehm verstrichen sind. Die steilen Dächer sind kunstvoll mit Schilf bedeckt. Im Zentrum steht das Haus des Dorfoberhauptes, zweiräumig, mit einer Innenausstattung, die uns in Staunen versetzt. So primitiv haben jene Menschen doch

Pfahlbauer

VON M. SEIDEL

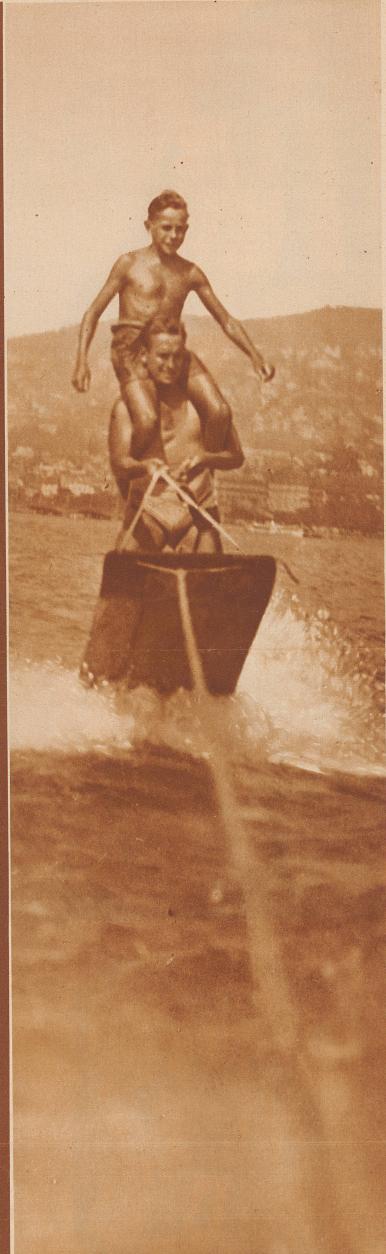


So ungefähr mag sich dem heimkehrenden Steinzeiter dieser Siedlung sein Heimatdorfchen präsentiert haben. Im äußersten Haus links wohnte der Nachbar Korbblechter, in der Mitte steht das Herrenhaus und rechts davon die Vorratshütte

kleine Klappstühle. Über dem aus Steinen gefügten Herd hängt der große Bronzekessel. Prächtig verziertes Geschirr, glänzende Waffen und Werkzeuge aus Bronze schmücken die Wände. Um dieses stattliche Haus reihen sich die Hütten des Bronzegießers, des Hirten und Holzschnitzers, des Töpfers und einer Vorratshütte. Ein regelmäßiger Töpfer- und ein Schmelzofen zieren die Plattform, beide sind ausprobiert worden und haben sich bewährt. Und dort liegt sogar ein währschafter Einbaum, genau nach dem Muster eines ausgegrabenen kunstvoll gearbeitet und mit Ruder verschönert. Auch er hat sich auf den Wellen des Bodensees vorzüglich bewährt.

Es liegt ein eigenartiger Zauber über diesem stillen Dörfllein, das vor kurzem feierlich eingeweiht wurde.

Dr. R. B.



Wellenreiter auf dem Zürichsee

Foto Haberkorn